

# Berliner Finanzbrief.

Von Georg Münch.

Berlin, 13. April.

(Original-Bericht des „Fremden-Blatt“.)

Als ein neuer Beweis dafür, wie sehr das deutsche Volk die Notwendigkeit des Durchhaltens bis zum unbestrittenen siegreichen Ende des Krieges begreift, kann das Ergebnis der Beratungen über die Kriegssteuern in den Ausschüssen des Reichstages gelten. Diese Beratungen sind soeben in erster Lesung zu einem vorläufigen, durch die Osterferien erhöhten Abschluß gekommen. Als Resultat steht der Erhöhung der Postgebühren und dem erweiterten Frachtturkundenstempel: 1. eine Kriegsgewinnsteuer, die erheblich über die Sätze, welche die Regierung plante, hinausgeht, 2. an Stelle der von der Regierung vorgeschlagenen Quittungssteuer eine generelle Waren-Umsatzsteuer, 3. ein neuer Wehrbeitrag in Höhe von einem Drittel des alten. Die Vorteile für die Regierung liegen auf der Hand. Nach dem regierungsseitigen Entwurf der Kriegsgewinnsteuer z. B. wäre ein Vermögenszuwachs von 100.000 Mark mit 6800 Mark, nach dem angenommenen (fortschrittlichen) Antrag aber mit 8100 Mark, ein Vermögenszuwachs von 1.000.000 Mark mit 208.100 Mark statt — wie ursprünglich beabsichtigt — mit 161.600 Mark zu besteuern. Diese Sätze erfahren noch eine Verdoppelung für den Fall, daß das Mehrerinkommen, das denselben Steuerfällen unterliegt, die Höhe des Vermögenszuwachses erreicht. Ueber das Gesamtergebnis der Kriegsgewinnsteuer gehen die Ansichten zu sehr auseinander, als daß man gut daran täte, Schätzungen ihres Ertrages zu bringen. Was die Umsatzsteuer angeht, so bestritt der Schatzsekretär des Reichstages zwar die Wichtigkeit der Schätzung eines Abgeordneten, daß sie 600 Millionen Kronen erbringen werde; aber daß sie mehr als die geplante Quittungssteuer herausholen werde, glaubt er ohne weiteres. Deren Betrag war damals auf 80 bis 100 Millionen Mark per Jahr von der Regierung berechnet worden. Die Regierung kann danach, zumal ihr ja auch die Vorschläge zum Posttarif und zum Frachtturkundenstempel zugebilligt worden sind, mit dem bisherigen Ergebnis der Reichstagsberatungen zufrieden sein. Der Schatzsekretär hatte sich sogar bei Beratung der Kriegsgewinnsteuer eines Uebereifers der sozialdemokratischen Partei zu erwehren; diese brachte Steuerfätze in Vorschlag, welche unter Umständen mehr als 100 Prozent, also mehr als den eigentlichen Vermögenszuwachs überhaupt, ausgemacht hätten. Der neue Wehrbeitrag endlich stellt — wenn er Gesetz wird — eine freiwillige Gabe der Volksvertreter an den Reichsfiskus dar. Er wäre wohl auf 300 Millionen Mark zu veranschlagen. So wirken alle Parteien einmütig in den Bestreben zusammen, dem Reiche bereits im Kriege die Möglichkeit einer durch die Kriegslasten bedingten Erhöhung der Einnahmen zu schaffen.

Dieses allgemeine, alle Schichten durchdringende Verständnis für die Wichtigkeit einer geordneten finanziellen Kriegswirtschaft spricht noch herabdrückend aus den näheren Einzelheiten, welche über das Resultat der Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe bekannt geworden sind. Es hat sich herausgestellt, daß nicht weniger als 5.279.645 Einzelzeichnungen auf diese Anleihe zusammengekommen sind. Das ist ein Rekord, der die Bismarck-Anleihen weit hinter sich läßt. Noch erfreulicher aber als dieses überraschende Endergebnis ist die Tatsache, daß gerade die Zahl der kleinen und kleinsten Zeichner am stärksten anwuchs, und zwar von Anleihe zu Anleihe. Nachstehend sei eine Tabelle gegeben, welche dies bezeugt:

Zusammenf.	Zahl der Zeichnungen bei den Kriegsanleihen			
	IV.	III.	II.	I.
Zusammenf. . . . .	5.279.645	3.966.418	2.691.060	1.177.235
Davon:				
Bis 200 Mark . . . . .	2.406.118	984.358	452.113	231.112
Von 300—500 Mark . . . . .	967.929	858.259	581.470	241.804
Summe d. kleinen Zeichner	3.374.047	1.842.617	1.033.583	472.916

Die Zahl der wirklichen Sparzeichnungen hat sich also bei der vierten Anleihe im Vergleich zu der ersten mehr als verdreifacht, im Vergleich mit der zweiten verdreifacht, und im Vergleich mit der dritten fehlt nicht viel an einer Verdoppelung. Dem entspricht der geldliche Ertrag dieser kleinen Zeichnungen. Er macht bei den einzelnen Anleihen in Millionen Mark folgende Beträge aus:

Anleihe:	IV.	III.	II.	I.
	In Millionen Mark			
Im Verhältnis zum Gesamtergebnis in Prozenten . . . . .	608	499	325	147
	57 %	41 %	36 %	33 %

Ist es auch nur natürlich, daß die kleinen Sparer zu den vielen Milliarden nur einen verhältnismäßig bescheidenen Teil beitragen konnten, so haben doch gerade an ihnen der Schatzsekretär und der Reichsbankpräsident ihre besondere Freude gehabt. In steigendem Maße sind bei den Anleiheausgaben von Gemeinden, Schulen, Vereinen, Berufsvertretungen, Arbeitgebern usw. Sammelzeichnungen veranlaßt worden, welche in Wahrheit alle Klassen des Volkes für die große Sache interessiert haben. Unsere Kriegsanleihen sind auf diese Weise immer mehr zu eigentlichen Volksanleihen geworden. Wir können dies namentlich im Hinblick auf England mit der größten Genugtuung hervorheben, wo sich die breite Masse der Bevölkerung, trotzdem es an allerhand Propaganda seitens der Regierung nicht fehlte, der Aufgabe der Stunde durchaus nicht gewachsen gezeigt hat. Es ist ja bekannt, daß von den beiden englischen Kriegsanleihen noch heute bei den britischen Banken große Beträge lagern.